

## Der Triegelchlopfer

Ds Wätter het hiitu eifach kei Aanig mee: D Fabrike, d Auto, d Heizige und was no mee, stoossend iro Dräck üs und verpestend d Luft, so das ds Wätter äbu kei Ahnig mee het.

So keert mu hitu jaamru und chlagu: "Friejer is und friejer hets und friejer hei wer no...!" So teents de wiiter. Aber wier vergässe so liecht und wisse nimme, dass öü friejer ds Wätter asie verrückt gspillt het: im Jener warum, dass d Matte grienni gsii und d eerschtu Meijini firche cho sind, und darfer hets im Aberellu gschnit und getiiflot und gigugsot; im Meiju, waas alli Tägg sellti räggu, is trochu und chaalt und darfer im Wiimaanot, wa mu sellti Sunna und Feeno ha, Rägo und nomal Rägo; im Winter trochu, aaber und darfer im Hewwot Schnee bis in du Wald ambriche, ja, das alls und no mee hets friejer öü scho gigä, numm abu - mu vergisst halt liecht.

So hets öü ammal ammun im Hewwot bis ambriche bis in du Wald gschnit.

Z Peterjosi-Albinusch Florinus het schiini Chie im Dischtil, der Alpu z hindroscht im Saastelli gcha, und schiini Froww, d Angelina, ischt bit de chleindre Junginu obuna gsii und lotzet dum Vee.

Bi hibschem Wätter heintsch sus flott, aber jetz im Schnee! Was dene hungrige Tieru in di Baarma tüe? Der Florinus am Amiggäl ladot an Tregi Heww, a richtigi Burdi, bind scha mit anum Strick uf di Tschifru, nimmt scha üüf und, öü wenn di Tregi ambitz glanggot, güet Schritsch geit er zwäg, de der Florinus ischt as staarchs Mannji.

Watschnasse va Schweiss chunt er im Dischtil a und mit an am "Si Gott Lob" bigriesst nu d Angelina und d Chleinu wellti, dass er schi sofort an Aaru neemmi. Aber zeerscht geits in du Stall und – Harschaft, wie schreejend dii hungrigu Gläfi in das Heww. Ds Vee ischt bald ghirtots und giträuchs und jetz chännentsch ändli in d Hitta. Der Florinus setzt schi an du Tisch und d Chleinschtu beedi, ds Jungsta chüüm as Löüferli und ds andra as Jaar elter, nimmt er eis uf ds ling und ds andra uf ds rächt

## Der Triegelchlopfer

Das Wette hat heute einfach keine Ahnung mehr: die Fabriken, die Autos, die Heizungen und was noch mehr, stossen ihren Dreck aus und verpesten die Luft, so dass auch das Wasser keinen Ahnung mehr hat.

So hört man heute jammer und klagen: "Früher war es, und früher hatte es und früher haben wir noch...!" So tönt es weiter. Aber wir vergessen so leicht und wissen nicht mehr, dass auch früher das Wetter manchmal verrückt spielte: im Januar warm, dass die Matten grün waren und die ersten Blumen blühten, und dafür hats im April geschneit und geteufelt und der Schnee ist gestoben; im Mai, in dem es alle Tage regnen sollte, war trocken und kalt und dafür im Weinmonat (Oktober), wo man Sonne und Föhn haben sollte, gab es Regen und nochmals Regen; im Winter trocken, aber dafür im Heumonat (Juli) Schnee bis zur Waldgrenze herunter; ja, das alles und noch mehr hat es früher auch schon gegeben, nur – man vergisst halt leicht.

So hat es auch einmal wieder im Heumonat (Juli) bis herunter in den Wald geschneit. Peterjosephs-Albinus Florinus hatte seine Kühe zu hinders dem Saastal in der alpe Distel gehabt und seine Frau, die Angelina, war mit der kleineren Jugend da oben und besorgte das Vieh.

Bei schönem Wetter haben sie es schön, aber jetzt im Schnee! Was soll man den hungrigen Tieren in den Futtertrog geben? Der Florinus in Almagell lädt sich einen Haufen Heu, eine richtige Bürde auf, bindet sie mit einem Strick auf den Rückentragkorb und nimm sie auf, auch wenn die Bürde ein bisschen schwankt, in gutem Schritt startet er, den der Florinus ist ein starker Mann.

Schweissnass kommt er im Distel an und mit einem "Gottlob!" begrüsst er die Angelina und die Kleinen möchten sofort in den Arm genommen warden. Aber zuerst geht es in den Stall und -mein Gott! Wie stürzen sich die hungrigen Mäuler in das Heu. Das Vie hist bald gefüttert und getränkt und jetzt können sie endlich in die Hütte. Florinus setzt sich an den Tisch und die Kleinsten beide, das Jüngste kaum laufend und das andere ein Jahr älter, nimmt er eines auf das linke und das andere

Chneww und triibt bit ine du Göüggol unner der Ziit, wa d Angelina ds Erezhäfi uf du Trifüess stellt und ds Ässu grächot. Zfridu und glickli ässentsch binandre das eifach Meeli, und scho müess der Vatter üffbrächu, de baald faats a Nachte.

As parr va dene chleine Alpucheesiltinu in d Tschifru, ass "Bhiet e Gott" und güet Schrittsch macht är schi uf du Wägg.

Wie äär uf d Chriizegga chunt, faats stattli a tüüchle und är bessri du Schritt, de der Florinus, das starch Mannji ischt an Angschthaso und in der Nacht firchtot mu grüüsilli. Aber chüüm ischt är as parr Schritta reezer gigangu, keert und gspirrt är: "Togg, togg, togg" chlopfots mu hinnerna an di Tschifra. Wie ischt der aarum Schnäggo archlipft! Ds Häärz polot mu firchterli und Liichhaar stellend mu schi üüf. Aer bliibt staa und ds Chlopfu heert üüf. Langsam geit er ammun zwägg! Ar bessrot du Schritt und – "Togg, togg, togg", chlopfots mu ammun an di Tschifra. Immer hässiger geit er und immer stercher chlopfots am Rigg. D Angst triibt nu und är löüft sovill as er mag, ja no mee, wa dass er mag und immer stercher ischt das "Togg, togg, togg" an der Tschifru.

So chunt er i hällum Galonp bis zer Meiggerru, ischt van Aatu und stitzt na Lengi du Bodu dir, d Cheesiltini uber du Chopf üüs und troolundo du Wägg wiiter. Är het dii beed niit gsee, wamu anggäg u cho sind, mit volle Ruckseck; dii wellend hina no mit Schmugglerwaar uber du Monte Moro. Vor ine liit der aarum Florinus, piischtot und chütot und hüöschtot, dass d andru keerig Angscht berchornent. "Florinus was hescht? Was ischt? Ischt as Ungfell pasiert? So red doch!" A fiine bitz bringt är keis Wort üüse, so müess är schnüüfu.

Ändli chunts stosswiis:" As wells ischt hinder mier! D Armu Seele, di beeschu Geitschter, old, old der Tiifol sälber!" " Wieso ischt as wells hinner dier? Wier hei emmal niemmu gsee! Säg doch!" "Allerwägo hets mer hinnerna an di Tschifra gchlopfot, und wie mee dass i gliffu bi, umso mee hets gipolot." "De zeich ammal diini Tschifra!" meint eine, wa sofort gmerkt het, was da hinderna chänti gchlopfot ha. "Lotz da, der Tiifol, wa di so frichterli gpliiggot het. Das Triegolti, wa da innawännig an der Tschifru hanget, das het

auf das rechte Knie und spielt mit ihnen, während die Angelina den Erzhafen auf den Dreifuss stellt und das Essen zubereitet. Zufrieden und glücklich essen sie miteinander das einfache Mal und schon muss der Vater aufbrechen, denn es nachtet bald.

Ein Paar kleine Alpkäse legt er in den Rückentragkorb und mit einem "Behüt euch Gott!" und forschem Schritt macht er sich auf den Weg. Wie er zum Kreuzeck kommt, beginnt es zu dunkeln und er beschleunigt seinen Schritt, denn der Florinus, ein starker Mann, ist in Wirklichkeit ein Angsthase und in der Nacht fürchtet er schrecklich. Aber kau mist er ein paar Schritte schneller gegangen, spürt er: "Togg, togg, tog" klopft es ihm hinten an den Rückentragkorb. Wie ist der arme Tropf erschrocken! Das Herz pocht fürchterlich und feinen Härchen an seinem Körper stellen sich auf. Langsam startet er erneut; er beschleunigt den Schritt und – "Togg, togg, togg", klopft es wieder an den Korb. Immer schneller geht er und immer stärker klopft es an seinem Rücken. Die Angst treibt ihn und er rennt so schnell er mag, ja, noch mehr als er mag und immer stärker ist das "Togg, togg, togg" am Korb.

So komm er in hellem Galopgg bi an Meiggern, ist ausser Atem und stolpert der Länge nach über den Boden. Die kleinen Käse stürzen über seinen Kopf und rollen den Weg weiter. Er hat die beiden mit den vollen Rucksäcken, die ihm entgegenkommen, nicht gesehen; die wollen heute noch mit Schmugglerware über den Monte Moro Pass. Vor ihnen liegt der arme Florinus, prustet und schnauft und hustet, dass die anderen richtig Angst bekommen. Florinus, was hast du? Ist ein Unglück passiert? So rede doch!" Eine ganze Weile bringt er kein Wort zum Munde raus, so muss es schnaufen. Endlich kommt es stossweise: "Irgend jemand verfolgt mich! Die Armen Seelen, die bösen Geister oder, oder, oder gar der Teufel selber!" "Warum ist jemand hinter dir her? Sag doch!" "Immerzu hat es hinter mir an den Korb geklopft, und je schneller ich gerannt bin, um so mehr hats geklopf." "Dann zeig mal deinen Korb!" meint der einte, der sofort gemerkt hat, was da hinten hätte klopfen können. "Schau da, der Teufel, der dich so fürchterlich gepiesackt hat. Die Bindevorrichtung, die da innen an deinem

gchlopfot, und wie hässiger du gliffubischt, um so mee het giböümmot und gipolot!" Und beed feend uberlüt a lache.

"Oo, wele Nool bin i do gsii!" "Wie müess i mi jetzt schämu! Der Gotts willu säget niemmu appas derva," bättlot der Florinus. Aber chänt deichu, dass dii beed hetti mägu gschwüige! In der gliichu Wuchu weissus ds ganz Almagell, wie der Florinus vor um Tiifol gliffu ischt und bald heisset er nimme ds Peter-Josi-Albinusch Florinus, schi sägent mu nummu no der **Triegolchlopf**.

Korb hängt, hat geklopft und je schneller du gelaufen bis, um so mehr hats an den Korb geschlagen!" Und beide beginnen lauthals zu lachen. "Oh, welcher Narr bist du!" "Wie muss ich mich jetzt schämen! Um Gottes Willen, sagt niemand etwas davon!" bettelt Florinus. Aber ihr könnt euch denken, dass die beiden schweigen konnten. In der gleichen Woche weiss es ganz Almagell, wie der Florinus vor dem Teufel weggelaufen ist und bald heisst er nicht mehr des Peter-Josephs-Albinus Florinuns, sie sagen im nur noch: der **Triegelklopf**